

delt haben, ob die Handlung gut oder böse war; ob wir recht oder unrecht gehandelt haben.»

»Wenn Du über Dein Thun und Lassen am heutigen Tage nachdenkest, so wirst Du sogleich erkennen, ob Du recht oder unrecht gehandelt hast; Du wirst einsehen, daß Du Manches gar nicht oder anders hättest thun sollen; es reuet Dich dann, das Unrechte gethan zu haben, und es freuet Dich, etwas Gutes vollbracht zu haben. Das Gewissen lehrt Dich zugleich, das Gute zu thun, und das Böse zu unterlassen. Daher befrage immer eher Dein Gewissen, ehe Du handelst, und folge der Stimme desselben.»

Gleiches mit Gleichem.

Willibald hatte eine schöne Rose. Aus Muthwillen streuete er Pfeffer auf dieselbe, und hielt sie seiner Schwester unter die Nase, daß sie an derselben riechen sollte. Diese zog bey dem Riechen den Pfeffer in die Nase, der sie gewaltig brannte. Sie fing sehr zu niesen an, worüber Willibald lachte.

Die Schwester war ein sanftes und geduldiges Mädchen. Sie schrie zwar laut auf, und verwies dem Bruder seinen Muthwillen, brachte aber darüber keine Klage bey den Aeltern an. Der Vater hatte aber den Vorgang gesehen.

Nach einiger Zeit hatte Willibald Besuch von seinen Mitschülern. Einer derselben, der nicht minder muthwillig,

als Willibald war, hatte in einem Papiere Tabak bey sich, und strich Willibalden, ohne daß es sich dieser versah, eine ganze Prise unter die Nase. Dieser erschrak, lärmte und tobte, und lief zu dem Vater, um Klage gegen den muthwilligen Mitschüler zu führen. Dieser aber entgegnete: »Dir widerfuhr, was Du Deiner Schwester thatest. Was Du nicht willst, daß Dir geschehe, thu' auch einem Andern nicht.«

Die Ernte.

Der Vater Freudenberg ging eines Abends in der Erntezeit mit seinen Kindern durch die Felder spazieren. Noch waren die Landleute mit dem Abschneiden des Roggens und Weizens beschäftigt. Das Getreide lag theilweise noch in Wellen auf den Stoppeln, welche die Weiber auf Strohbänder hinlegten, und die Männer in Garben banden. Diese waren auf vielen Aeckern in Mandeln aufgestellt, und auf anderen wurden sie auf den Wagen geladen, und nach Hause in die Scheuern geführt.

Alle Arbeiter waren gutes Muthes, und die Freude über die reichliche Ernte las man in ihren Mienen.

Da sprach der Vater zu seinen Kindern: »Gott hat diese Leute für ihre Mühe belohnt, und sie erkennen es mit Dank gegen ihn. Sie haben das Ihrige gethan: sie haben den Acker, damit er Früchte bringe, gedünget, gepflüget